

naria Linn. — *Armeria fasciculata* Willd. — *Chorozema spectabilis* Linn. — *Clorophyllum elatum* R. Br. — *Eriostemon cuspidatum*. — *Erica brunoides* Linn. — *Gazania Pavonia* R. Br. — *G. rigens* R. Br. — *Narcissus Bulbocodium* Linn. — *Sphaenotoma squarrosus* Don.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: 15. Von Herrn Franz Keil, Pharmaciae Magister in Lienz mit Pflanzen aus der Flora der Gasteiner Alpen. 16. Von Herrn A. Huguenin, Director des botanischen Gartens zu Chambéry mit Pflanzen aus der Flora von Savoyen und Frankreich. 17. — 18. Von Herrn Gubernialrath Dr. Streinz in Gratz 2 Sendungen mit Pflanzen verschiedener Floren. 19. Von Herrn Alex v. Pawlowski in Wien mit Pflanzen aus der Flora von Wien.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Hofrath Dr. Reichenbach in Dresden, Dr. Duftschmid in Linz und Vogl in Dresden, dann an die Herren: Totter, Dr. Pokorni, Dr. Castelli, Haberl und Winkler in Wien.

Mannigfaltiges.

— Das Gouvernement Pensa liegt in dem Striche der centralen Hochfläche Russlands, von wo Flüsse nach Norden und Süden ablaufen; das Klima ist sehr rauh und wandelbar, und im Winter ist schon in 26 Stunden ein Wechsel von 24° Réaumur vorgekommen; im Sommer ist der Wechsel minder stark, doch kann man auf eine Wärme von 17° am Morgen Eis haben. Man baut desshalb nichts als Roggen, Hafer und Buchweizen. Im vorigen Jahre war die Ernte der beiden ersten gut, und die des Buchweizens erträglich. Nachdem der Roggen eingeheimt, Hafer und Buchweizen meistens gemähet waren, trat vom 17. August bis 1. September reichlicher Regen ein, so, dass viel von dem niedergemähten Getreide auswuchs. Nach diesem Regen im September begann der Hafer abermals zu grünen, und bei näherer Untersuchung zeigte es sich, dass aus der alten Wurzel neue grüne Pflanzen ausschossen, wobei die Stoppeln des abgemähten Hafers als schwarz gewordenen Stroh stehen blieben. Auf 460 Dessjainen Landes war bis zum 15 und 20 September der Hafer so hoch gewachsen, dass viele Bauern ihn, wo er schon hoch stand, als Futter für das Vieh niedermähten, und im October war er bereits so hoch, dass er Stängel, freilich keine Frucht bildete. Obwohl im Winter das weidende Vieh allen diesen neu emporgewachsenen Hafer niedertrat oder abrass, so erhielt er sich doch unter dem Schnee; das Grüne an den Wurzeln war durchaus gesund. (Landw. Dorfz.)

— Professor Heer machte in einer jüngsten Sitzung der Gartenbau-gesellschaft in Zürich äusserst interessante Mittheilungen über die vorweltlichen Pflanzen, welche die älteste Steinkohle bilden und zeigte Abdrücke von denselben vor. Diese alten Steinkohlen stammen aus den frühesten Perioden, die unser Erdball durchgemacht. Die sehr schönen Abdrücke, welche uns erlaubt haben, jetzt noch die Gattungen und Familien zu bestimmen, zu denen jene Pflanzen gehörten, finden sich in den Steinschichten, welche die einzelnen Steinkohlenschichten decken. In England und Belgien, welche an diesen Formationen am reichsten, finden sich oft Lager solcher Steinkohlen, welche aus mehr als 60 solcher übereinander gethürmten Schichten bestehen. Zur Zeit, als diese Steinkohlen noch lebendige Pflanzen waren, da fanden sich auf unserm Erdball noch gar keine Pflanzen mit schönen Blumen. Einzig solche, welche zu den blüthenlosen gehörten die Waldungen, zu denen sich noch mächtige Coniferen gesellten, die zwar wirkliche Blumen besitzen, aber nur von sehr unscheinbarer Gestalt. Unter letzteren fanden sich die Riesen der damaligen Schöpfung, so un-

geheure Exemplare von *Uraucarien* und *Cryptomerien*, welche auch unsere Jetztwelt in einzelnen Repräsentanten besitzt.

Schweiz. Z. für Gartenb.

— Adolf Roque soll aus den Fasern verschiedener Pflanzen, insbesondere aus den der *Bananen* und *Aloë* ein Papier erfunden haben, welches dem gewöhnlichen Lumpenpapier gleich kommt, und dessen Material leicht in grosser Menge zu erhalten ist.

— Ein Franzose, Herr Berando, hat in Hinsicht der Wirkung der Holzkohle auf die Farbe der Blumen verschiedene Versuche gemacht und gefunden, dass ein Bedecken der Oberfläche des Bodens mit gestossener Holzkohle der blassrothen Färbung der Rosen ein lebhaftes Colorit verleiht. Ebenso wurden Petunien viel schöner und intensiver darnach gefärbt. Dagegen zeigte sich auf die gelbe Farbe durchaus kein bemerkbarer Einfluss durch das gleiche Experiment.

(Schweiz. Zeitsch. für Garth.)

Botanisches.

— Die Flora von Deutschland ist um zwei neue Laubmoose reicher geworden. Das erste *Neckera Menziesii* Hook (aus den Rocky-mountains von Northwest-America) wurde zufolge einer Mittheilung in der botanischen Zeitung von Lehrer Röse auf dem Thüringerwalde bei Tambach im Dietharzer Grunde aufgefunden. Das zweite, das *Pterogonium perpusillum* De Notaris, fand Apotheker Bertram an Fichtenstämmen bei Düben (Preuss. Prov. Sachsen) in einer moorig sandigen Gegend. Diese interessante Art wurde bis jetzt nur noch von De Notaris in Südsardinien an *Olea sylvestris* und von Spruce in den Pyrenäen gesammelt.

Phytochemisches.

— Alb. Frickhinger hat die *Aristolochia Clematitis* auf ihre näheren Bestandtheile untersucht und gibt selbe in „Buchner's Repertorium für Pharmacie“ als nachstehende an: Aetherisches Oel von widerlichem Geruche, Aristolochiagelb, dem der Stock und dessen ausfliessender Saft die gelbe Färbung verdankt, und durch welches die grüne Farbe des Chlorophylls ungefärbt wird; Weichharz und bitterer Extractivstoff; dann Eiweiss, Chlorophyll, Wachs, Cerine, Gummi, Stärkemehl, Zucker, Gerbsäure, Schwefelsäure, Chlor, Kali und Kalk. Es konnte weder ein *Atkatoil*, noch ein krystallisirbarer Bitterstoff aufgefunden werden. Die Wirkung des Stockes auf den menschlichen Organismus ist reizend, Ekel und Brechen erregend, gelind abführend. Obwohl Orfila unsere *Aristolochia* zu den narkotisch scharfen Giften rechnet, so konnte doch Frickhinger eine narkotische Wirkung der Pflanze nicht finden.

Oekonomisches.

— Der Stockraps, der auf der Markung in Birnheim häufig gebaut wird, ist ein durch längere Cultur des Winterkohlrapss allmählig an kürzere Vegetationszeit gewöhnter Kohlrap, daher auch Sommerkohlrap genannt. Man säet denselben dort zuerst im Garten in Beete und versetzt die Pflanzen dann auf den Acker zwischen Kartoffeln und Runkelrüben, auf 6—10 Schritte im Quadrate. Hierbei bestocken sie sich so stark, dass die Stöcke bisweilen eine Höhe von 4—5 Fuss erreichen. Bis zum Herbst bringen sie dann reichlichen Samen, in welchem ohne Beeinträchtigung der Hauptfrucht die meisten Haushaltungen dort sich ihren ganzen Brennölbedarf erzielen.

(Hoch. Wochenblatt.)

— Man berichtet aus Galizien, dass furchtbar wühlende Passatwinde die Wintersaaten völlig vernichtet haben.

Hortologisches.

— Dem bekannten Reisenden Fortune ist es gelungen, eine wirklich gelb blühende Camellie in einem Garten des nördlichen China aufzufinden. Sie gehört zu den gefüllten anemonenblüthigen.

Redacteur und Herausgeber: Alex. Skofitz. — Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 143-144](#)